

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Die angorische Ziege

[urn:nbn:de:bsz:31-263191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263191)

Nesseln, Zungenkraut, Gänseblumen, Huflattig und dergleichen genährt, und die Milch soll gute Wirkungen gezeigt haben. Ferner hat man versucht, die Arzneyen für gewisse Krankheiten den Ziegen im Futter bezubringen, und auch dies ist nicht mißlungen. — Die Ziegenmilch giebt endlich auch gute Käse. In Italien macht man daraus die Ricotta-Käse.

Die Felle werden zu Korduan, Saffian, Schagrin und Pergament verarbeitet. Die schönsten Korduane und Saffiane kommen aus dem Orient und der europäischen Türkei, werden aber auch in Spanien, Frankreich und andern Ländern, obwohl von geringerer Güte gefertigt. Die Bochselle geben gute Handschuhe und Beinkleider. Die Haare werden zu groben Strümpfen, vom Hutmacher zu Hüten, vom Bürstenmacher zu Bürsten und dergleichen verarbeitet, und sonst noch auf verschiedene Art gebraucht. Die Hörner kann man, wie anderes Horn benutzen; der Mist düngt sehr gut.

Die angorische Ziege.

(*Capra hircus angorensis.*)

Es ist so eben von der Ziege bemerkt worden, daß sie jetzt sehr weit über den Erdboden verbreitet sey. Die verschiedenen Himmelsgegenden müssen daher nothwendig einen großen Einfluß auf ihre Bildung haben, und viele Varietäten hervorbringen. Unter allen Spielarten steht die angorische Ziege wegen der ausnehmenden Länge und Feinheit ihres Haares oben an. Angora, ehemals Ancyra und Hauptstadt des alten Galatien, liegt in dem heutigen Anadoly (Natolien), einer Provinz des türkischen Reichs. Die Gegend um diese Stadt ist von Waldungen entblößt und zum Theil ganz dürr und kahl. Diese unbebaute n dürren Plätze sind es, worauf die Ziegen weiden, welche von der Stadt Angora den Namen führen.

Das Hauptunterscheidungszeichen dieser Ziege von der unfrigen sind die längern Beine, der kürzere Leib, die breite und plattere Stirn, die schneckenförmig gewundenen und beynah horizontal vom Kopfe abstehenden Hörner, und das Haar, welches sehr lang, fein, dicht, glänzend, seidenartig und krauslockicht ist. Bey den meisten ist die Farbe schwarz, bey einigen aschgrau, und nur wenige sind weiß. Das beste steht der Seide nur sehr wenig nach; das längste ist zuweilen einen Fuß lang. Junge Thiere geben das weichste.

Der Distrikt, in welchem man die angorischen Ziegen findet, erstreckt sich nicht über 4 bis 5 Tagereisen. Die Stadt Angora selbst und die etwa eine Tagereise von derselben entfernte Stadt Begbasar liefern die schönsten Haare. Außer diesem Distrikte fällt das Haar schon schlechter. Man glaubt, daß nur der genannte Bezirk so feines Haar liefere, und daß die angorischen Ziegen anderswo sogleich ausarten. Vielleicht gründet sich diese Meinung auf wirkliche Erfahrungen; indeß ist die Frage, ob sich die Ziegen nicht mit den an den Orten einheimischen Ziegen, wohin man sie brachte, vermischen haben. Auch hat vermuthlich die weniger sorgfältige Pflege auf die Ausartung Einfluß. Um Angora wird alle nur mögliche Sorgfalt angewandt, die Ziegen reinlich zu halten. Die Hirten waschen sie von Zeit zu Zeit, und kämmen das längste Haar ab. Geschoren werden die angorischen Ziegen nicht. Doch mögen es einige Hirten wohl thun, denn Pococke und andere Reisende melden es. Hierin liegt ganz unstreitig auch ein Grund, warum das Haar feiner ist. Durch das Scheeren wird das Haar gröber und borstenartiger. In den ältesten Zeiten schon man auch die Schaafse nicht, und noch jetzt pflegt man sie, wie ehemals, an einigen Orten zu rupfen. Auf diese Weise erhält man viel feinere Wolle.

Wie es nun kommt, daß die angorischen Ziegen und sonst keine ein so feines Haar haben? — das ist schwer zu beantworten. Man hat zwar geglaubt, sie seyen aus Vermischung mit Schaafen entstanden, allein außer andern Umständen, die dagegen sind, wollen wir nur den anführen, daß um Angora nicht nur die Ziegen, sondern auch die Katzen, die Kaninchen und vielleicht noch andere Thiere ein langes feines Haar haben. Der Grund zu dieser Haarverfeinerung muß also in andern Umständen liegen.

Der gemeinen Meinung zufolge, soll das Garn, welches wir unter dem Namen Kameel- oder Kameelgarn *) aus der Levante bekommen, von dem Haar der angorischen Ziegen gesponnen werden; doch meint Herr Beckmann — und zwar mit Grunde — daß nicht alles Kameelgarn von diesen, sondern überhaupt von mehreren Abarten der Ziegen im Orient herrühre.

Die Vortrefflichkeit des angorischen Ziegenhaars reizte viele Europäer, die Ziegen selbst zu besitzen, um sie nach Europa zu verpflanzen. Ob es gleich von der türkischen Regierung streng untersagt ist, sie aus dem Lande zu führen, so fanden doch mehrere Europäer

*) Man glaubte sonst, daß Kameel im Arabischen eine Ziege bedeute; allein dieß ist falsch. Vermuthlich kam das Haar oder das daraus verfertigte Zeug unter dem Namen Kamelot nach Europa, und man nannte es Kameelgarn zc. weil man glaubte, es komme vom Kameel. Ist nun die Benennung Kamelot die richtige, so kommt sie unstreitig von dem arabisch. Chamal weich, zart seyn, oder von Chamlat, Sammet her. Siehe Beckmann's Waarenkunde 1 Th. S. 502.

Mittel hierzu. Es wurden sowohl Böcke als Ziegen nach Italien, Deutschland, Holland, Schweden 2c. gebracht, und man fand auch hie und da, daß die Versuche zur Fortpflanzung dieser Thiere in dem europäischen Klima, selbst im Schwedischen nicht mißlungen, vorzüglich wenn man die Rasse rein und unvermischt erhielt, doch vernimmt man nicht, daß großer Vortheil zu erwarten sey; denn die Einfuhre des Kameelgarns bleibt dieselbe.

Die Mamberziege.

(*Capra hircus mambrica.*)

Die Mamberziege, vom Berge Mamber in Syrien so genannt, ist eine bloße Abart von unserer zahmen: aber viel größer. Man trifft sie überall im ganzen Orient als ein sehr nützlichcs Hausthier an. Ihre Farbe ist weiß, und die ganze Gestalt, Lebensart u. s. w. eben so, wie bey unserer Hausziege. Das, wodurch sie sich von dieser auffallend unterscheidet, sind die langen röthlichen zu beyden Seiten schlapp herabhängenden Ohren.

Die Juida = Ziege.

(*Capra hircus reversa.*)

Sie hat dieselben Kennzeichen und fast dieselbe Größe wie die vorige. Nur in der Farbe ist sie verschieden. Diese ist größtentheils isabellgelb; an einigen Stellen sind blaue graue Flecken. Sonst ist weder sie noch der Zwergbock besonders merkwürdig.

Das Vaterland ist Afrika.

Der Zwergbock.

Er ist nebst der Juida = Ziege, zu welcher er eigentlich gehört, die kleinste Abart von der zahmen Ziege. Seine Länge beträgt wenige Zoll über 2 Fuß; die Höhe nur 1 Fuß und 7 Zoll. Der Kopf ist weniger erhaben, als an der gemeinen Ziege. Die Ohren sind kürzer, die Nasenlöcher stehen sehr dicht beysammen. Die Unterlippe ragt wenig hervor. Das Haar ist sehr lang und weiß.
